Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 39 (1921)

Artikel: Joh. Pitschen Voneschen
Autor: Schmid, C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146508

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

namentlich die Ferien, benutzte er zur Bereicherung seiner Kenntnisse in Botanik. Er war ein vorzüglicher Kenner der Alpenflora. Als der Handarbeitsunterricht an die Pforten der Schule klopfte, besuchte Hößli, wohl als erster Bündner, auf eigene Kosten einen Handfertigkeitskurs in Basel. Er wurde ein eifriger Förderer dieses Unterrichtsfaches und leitete viele Jahre lang die freiwilligen Arbeitskurse. Geschwächte Gesundheit, vor allem zunehmende Schwerhörigkeit, veranlaßte ihn im Jahre 1916, den Lehrerberuf aufzugeben. Der Abschied von der Schule wurde ihm insofern erleichtert, als ihm die Stadt auf Antrag des Schulrates für treu geleistete Arbeit eine Pension aussetzte. Er konnte sich indessen nicht lange der verdienten Ruhe freuen. Seine Kräfte schwanden immer mehr, sodaß ihm der Tod wohl als willkommener Erlöser erschienen sein mag.

Mit Lehrer S. Hößli ist ein Mann vom alten Bündnerschlag, von vorbildlicher Berufstreue und seltener Einfachheit und Bescheidenheit von uns geschieden. Sein Andenken wird in vielen weiterleben. *A. Trepp.*

3. † Joh. Pitschen Voneschen.

Als uns am 8. Mai in der Nachmittagsstunde die Trauerbotschaft überbracht wurde, Freund und Kollege Voneschen sei durch einen Herzschlag plötzlich aus diesem Leben abberufen worden, da konnten wir es kaum fassen. Wenige Tage vorher hat der Schreiber dieser Zeilen den Verblichenen auf der Straße noch gegrüßt und dies und das aus der Schule und den persönlichen Verhältnissen, namentlich von Ferienplänen, mit ihm besprochen. Am 7. Mai stund er noch scheinbar kerngesund und mit derselben Energie vor seiner Schulklasse, und da sollte der bisher so wenig alternde Mann unversehens vom Tode gefällt werden! Erschütterndes Schicksal für seine Frau und Tochter, sowie für seine Freunde und Bekannten! Beneidenswertes Los für den Heimgegangenen!

Joh. Pitschen Voneschen wurde 1856 droben im sonnigen Bergdörflein Riein, am Fuße des Signina, geboren und verlebte dort eine überaus glückliche Jugend- und Schulzeit.

Um sich auf den Eintritt in das Lehrerseminar in Chur vorzubereiten, kam er gleich nach der Konfirmation zu einer Tante nach Fürstenau, woselbst er die damals unter Leitung des sehr tüchtigen Lehrers Hans Branger (später Branger-Michel in Davos) stehende Realschule besuchte. Der talentvolle Jüngling wurde dort so weit gefördert, daß er 1874 in die 3. Kantonsschulklasse (2. Seminarklasse) eintreten konnte.

Mit großem Fleiße widmete er sich hier dem Studium und galt als guter, zuverlässiger Schüler und fröhlicher, aber allzeit friedlicher Kamerad. Eine besondere Vorliebe legte er hier schon für Musik und Gesang an den Tag, die ihm zeitlebens zu eigen blieb. Im Jahre 1877 verließ Voneschen das Seminar und fand sofort in dem gerade damals sich zum Kurorte entwickelnden Flims Anstellung. Die schulfreundliche Gemeinde hatte damals für die ersten Schuljahre auch eine Sommerschule eingerichtet, deren Führung dem jungen, seiner Aufgabe schwärmerisch ergebenen Lehramtskandidaten Voneschen übertragen wurde. In vollster Hingabe widmete er seine Kraft dieser Stellung und verstand es ausgezeichnet, seine Kleinen an sich zu fesseln und diesen die Schule lieb zu machen. Besondere Anhänglichkeit erzeigte er hier wie später seiner Muttersprache, dem Romanischen. Der mit äußerst feinem Musikverständnis und einer schönen Stimme ausgestattete junge Lehrer widmete sich mit Feuereifer der Pflege des Gesanges, leitete die Chöre der schon bis anhin so sangesfreundlichen Gemeinde Flims und stellte sich in den Dienst der neugegründeten Blechmusik.

Und nachdem er sich in Flims seine Lebensgefährtin geholt hatte, entschloß er sich im Jahre 1883, wie viele andere Bündnerlehrer vor und nach ihm, um ganz der Schule und dem Berufe leben zu können, den Heimatboden zu verlassen und im Appenzellerlande, im herrlich gelegenen Wolfhalden, eine Jahresstelle zu übernehmen.

Hier, wie in Flims, gelang es dem mit vortrefflichem Lehrgeschick ausgestatteten Lehrer im Fluge, die Herzen seiner Schüler, der Eltern und der Behörden zu gewinnen. Innerhalb kurzer Zeit stand er an der Spitze eines tüchtigen gemischten Chores und war als Offizier die Seele eines Schützenvereins, überall seinen ganzen Mann stellend und volle Arbeit leistend.

Aber wie es bei den Bündnern eben ist: es zieht die meisten mit der Zeit doch wieder in die heimatlichen Berge zurück. So auch unsern Voneschen. Im Herbste 1886 wurde er an die Stadtschule in Chur gewählt und widmete dieser mit einem Unterbruch von 3 Jahren, da er auf Wunsch naher Verwandter Kantinenwirt in Chur war, dieser seine Kraft bis zum letzten Tage, im buchstäblichsten Sinne des Wortes.

J. P. Voneschen nahm es mit seinem Berufe sehr ernst und stellte sowohl an sich wie an seine Schüler strenge Anforderungen. Dadurch erzielte er denn geradezu glänzende Unterrichtserfolge. Schein in der Schule war ihm von Grund aus verhaßt, zielloses, tastendes Pröbeln unausstehlich. Er kannte sein Ziel, kannte bewährte Wege, auf denen er es sicher erreichte, und daran hielt er sich mit eiserner Konsequenz. Voneschens Klassen merkte man es auch in spätern Schuljahren an, daß sie sich an gewissenhafte Arbeit, an strenge Ordnung gewöhnt hatten.

Seine freie Zeit widmete er auch in Chur dem Gesange. Lange Jahre war er geschätzter Direktor des „Männerchors Frohsinn“ und brachte diesen zu hoher Blüte. Turnverein, Jodlerquartett etc. nahmen seine bewährte Kraft bei besonderen Anlässen in Anspruch; denn Freund Voneschen war immer dienstbereit. Sein romanisches Liederheft „Il Pelegrin“ fand in den romanischen Schulen viel und gern Verwendung.

Gegen 25 Jahre erteilte er Unterricht an der Gewerbeschule Chur.

Wahrlich, ein vollgerütteltes Maß treuer Arbeit, so daß er sich im letzten Jahre doch etwa müder fühlte als früher und da und dort abrüstete, allerdings nie im Glauben, dem Tode so nahe zu sein, wie es tatsächlich der Fall war. Als Kollege war Voneschen ein Vorbild. Sicherlich hatte er weder bei seinen Amtsgenossen noch sonst irgend einen Feind, wohl aber viele Freunde. Still und bescheiden ging er seine Wege; Friede mit allen zu halten, war ihm Bedürfnis. Wo er sich enger angeschlossen hatte, da hielt er Treue und öffnete sein Herz wahr und aufrichtig und hütete über Anvertrautes das Siegel der Verschwiegenheit unter allen Umständen.

J. P. Voneschen war aber nicht nur ein trefflicher Lehrer, treuer Freund und Kollege und guter Bürger, sondern den Seinen

auch ein sorglicher, herzensguter Familienvater, dessen plötzlicher Hinschied sie schwer getroffen hat. Gott möge sie trösten!

Und wenn im kommenden November die Bündnerlehrer in Ilanz sich zur Jahresversammlung zusammenfinden und der vieljährige Chordirigent nicht mehr den Taktstock schwingt, wird ein tief schmerzliches Gefühl alle erfüllen und Trauer um den Heimgegangenen.

Ja, lieber Freund und Kollege Voneschen, ruhe sanft im kühlen Grabe unter den schattigen Bäumen des Stadtfriedhofes, in das du unter ergreifenden Gesängen und Blumen gebettet wurdest. Ein treues Gedenken weiht dir ganz besonders einer, der mit dir über die vierzig Jahre in denselben Schulgemeinden, Seite an Seite, im Dienste der Jugenderziehung gearbeitet hat.

C. Schmid, Chur.

4. † Stadtschullehrer Richard Domeni,

geb. 1843.

Kaum hatte sich das Grab über unserm lieben Voneschen geschlossen, mußten wir kurz vor Schulschluß, am 20. Juni, schon den Altersgenossen von Christian Wieland, Lehrer Richard Domeni, zu Grabe geleiten. Dieser hatte ein wechselvolleres Leben hinter sich als jener. Er wurde im Jahr 1843 droben im sonnigen Trins geboren. Dort verlebte er seine Jugend und besuchte die Schulen seines Heimatdorfes. Als er im Jahr 1863, wohl vorbereitet, aus dem Seminar trat, fand er auch dort Anstellung als Lehrer. Er amtierte in der Gemeinde Trins bis 1873 und vorübergehend auch noch 1885/86. Während dieser Zeit diente er Gemeinde und Kreis auch in öffentlichen Ämtern, letzterem als Aktuar. Von 1873—1880 war Domeni Lehrer, Revierförster und Gemeindeschreiber in Ponte. Es war und ist zum Teil noch jetzt eine anerkennenswerte Gepflogenheit der Engadiner Gemeinden, daß sie dem Lehrer noch einige andere öffentliche Ämter übertragen, um ihm so eine Jahresstelle und ein sicheres Auskommen zu bieten. Von 1880/85 stand der Verstorbene einer Konsumgenossenschaft in Chur vor. Doch es zog ihn wieder zur Schule und zu den Kindern zurück. Von 1886